

a) Politik im eigentlichsten Sinne, (praktische Anthropologie und Diplomatie).

In diesem Entwurfe sind nun die Zweige des Wissens und Könnens nach ihren Grundbegriffen, und insofern die Bestimmung von diesen abhängt, auch ihrer Methode und ihrem Zwecke aufgestellt. In der Anwendung giebt das Bedürfnis den Menschen besondere Zwecke, deren Erreichung mehrere Künste und Wissenschaften voraussetzt.

(Der Beschluss folgt im nächsten Stücke.)

Schreger's neueste Theorie von den Verrichtungen des Mutterkuchens, und der Ernährung des Fötus. Beschluss.

Das dritte Kapitel bestimmt das Verhältniß des Blutgefäßsystems der Placenta zum Fötus, Blut mit dem mütterlichen Körper in Berührung zu bringen, und ein gereinigtes, (nicht aber mit neuen Stoffen versehenes) Blut dem Fötus zu überliefern. Hier entwickelt der Vf. seine Meinung, daß das Blutgefäßsystem der Placenta bloß dazu bestimmt sei, den Kreislauf des Kindes fortzusetzen. Die Schlagadern nämlich dünsteten, sonderten die unnützen schädlichen Stoffe in das Parenchyma der Placenta aus, und die unmittelbar aus ihnen sich umbeugenden Venen führten dieses gebesserte Blut wieder zum Fötus zurück. — Der bisher fast allgemeine Glaube in den Schulen der Physiologie war, daß die Arterien der *pars foetalis* das überflüssige ausgediente Blut des Fötus absetzten; dieser Behauptung widerspricht der Vf., und beweist, daß bloß seröse Feuchtigkeiten abgesetzt werden; 1) durch Röderers und seine eignen Versuche; 2) dadurch, daß kein ergoßnes Blut, als solches, wieder aufgenommen wird, und daß wirklich blutige Extravasate, auch solche, die ohne örtliche Quetschung entstehen, äußerst langsam, und nur theilweise eingesogen werden; ein Erfolg, der sich mit der gesammten Ökonomie des Fötus keineswegs vertragen würde; 3) daß im ganzen menschlichen Körper kein einziges Beispiel von Excretion des rothen Bluts, als sol-

chen, statt finde: der *fluxus menstruus* sei keine nothwendige Aussonderung dieser Art: hingegen herrsche das allgemeine Naturgesetz, daß alle Aussonderungen aus dem Blute unter der Gestalt entweder gasartiger Stoffe, oder seröser Feuchtigkeiten erscheinen; 4) bei wiederkäuenden Thieren erscheine der Kotyledon nie roth, wie es doch der Fall seyn müßte, wenn von Seiten der Placenta rothes Blut ihm zugeführt würde; 5) die äußersten Gefäßbüschel dieser thierischen Placenta enthalten nie rothes Blut, sondern einen weißmilchigen Saft, können also auch kein Blut absetzen; 6) bei *placentis praevius* würde sonst immerfort Blutung statt finden.

Der Fötus habe also seinen Blutumlauf für sich, der in Betreff der Totalmasse des Bluts die Grenzen des kindlichen Antheils der Placenta nicht überschreite.

Die Bestimmung jener serösen Ausdünstungen der Arterien sei, das Blut vom Übermaasse des in ihm enthaltenen Kohlenstoffs zu befreien; denn es sei kein anderer Weg hierzu denkbar, und Decarbonisirung des Bluts für seine Ökonomie doch eben so nothwendig, als für die des Erwachsenen durch Haut und Lungen. Aus diesem Abgange des Kohlenstoffs, aus dem arteriösen Blute des Nabelstranges müsse man sich die lebhaftere Röthe des venösen erklären; denn durch etwanigen Antritt des Sauerstoffs zu demselben lasse sie sich um so weniger erklären, weil die Venen keine organische Saugmündungen haben, der Weg durch unorganische Poren, so lange das Thier lebt, nicht offen steht, und wenn er auch offen stünde, dann von den durch sie hindurch nach auswärts strebenden Ausdünstungen des in den Venen enthaltenen Bluts verschlossen, gleichsam schon präoccupirt seyn müßte. — Diese Betrachtungen, erinnert der Vf. beiläufig, müßten nothwendig auch die gewöhnliche Theorie des Athemholens abändern, in wiefern die Oxydation des Bluts in den Lungen nicht durch die Venen erfolgen könne, sondern die Saugadern als mittelbare Werkzeuge derselben zu betrachten wären.

Nach Entlassung dieses Stoffs stehe das